

Chorsingen als Modell: „Ich steh’ hier und singe...“.

Corona-Projekt des Landesjugendchores Thüringen vom 27. September 2020
aus dem Achteckhaus des Sondershäuser Schlosses (Stand: 28.10.2020)
Aktueller, bleibender Link (ab 28.10.2020): <https://youtu.be/vKplkx2vqds>

In der letzten Augustwoche traf sich der Landesjugendchor Thüringen erstmals nach einer sechsmonatigen Pause in den weitläufigen Räumlichkeiten der Thüringer Landesmusikakademie in Sondershausen wieder, um miteinander zu proben. Wie alle Chöre landesweit war und ist auch der Landesjugendchor von den durch die Corona-Pandemie ausgelösten Beschränkungen stark betroffen. Bei aller Freude über das Wiedersehen und die Möglichkeit, endlich wieder gemeinsam zu singen, bestimmten vor allem die strengen Hygienevorgaben die musikalische Arbeit: größere Abstände zwischen den Sängerinnen und Sängern, dadurch eine stärkere Abhängigkeit von der Größe des Raumes und verkürzte Probenzeiten. Gerade die großen Abstände zwischen den Singenden machen eine ganz andere Orientierung im Ensemble notwendig. Stärker auf sich allein gestellt, muss jedes Mitglied des Chores viel bewusster den Kontakt zur eigenen Stimmgruppe und zum Chorensemble herstellen. Der große und hohe Raum des Achteckhauses des Sondershäuser Schlossensembles machte es möglich, dass alle 32 Sängerinnen und Sänger des Landesjugendchores trotz der großen Abstandsvorgaben zusammen proben konnten. Um das Bewusstsein für den notwendigen Kontakt über die Entfernungen zu stärken, sah das Konzept für die Probenwoche neben der musikalischen Arbeit mit dem gesamten Chor raumbedingt auch die Arbeit in kleineren, in vielen Fällen solistisch besetzten Ensembles vor.



Distanz und Nähe

Aufgrund des großen Aufwandes und der räumlichen Probleme, die eine zusätzliche Einbeziehung des Publikums in das Hygienekonzept bei einem Ensemble dieser Größe für die Organisatoren bedeutet hätte, verzichtete das Ensemble erstmals auf die eine Probenphase traditionell abschließende Chor.Werkstatt. Stattdessen musizierte das Chorensemble im großzügigen Raum des Achteckhauses nur für sich selbst. Es wurden die musikalischen Ergebnisse der Ensembleproben in der großen Runde vorgestellt und

die gemeinsamen Chorstücke in einer doppelten Kreisauflistung gesungen. In besonderer Weise rückte in dieser Auflistung die Wahrnehmung der anderen Chormitglieder innerhalb des Ensembles in den Vordergrund: Aufgrund der räumlichen Verteilung und damit komplexeren akustischen Situation war für das gemeinsame Singen eine höhere Aufmerksamkeit der verschiedenen Sinne notwendig als dies normalerweise in einer Blockauflistung der Fall ist. Diese Sensibilisierung für den Umgang mit Nähe und Distanz im zwischenmenschlichen Agieren in Bezug auf die einströmenden Informationen ließen auch über die gesellschaftliche Situation nachdenken, die unseren gemeinsamen Alltag derzeit bestimmt.

Zween können miteinander singen, aber nicht miteinander reden

Die Erfahrungen unserer sechstägigen Arbeitsphase gaben den Anstoß, die für Ende September geplanten Konzerte nicht als Konzerte mit Publikum zu veranstalten, sondern die Besonderheit des Raumes und der Situation in unsere Konzertplanung einzubeziehen und ein Livestream-Konzert aus dem Sondershäuser Achteckhaus zu realisieren. Zentral im Programm sind drei Kompositionen zu Texten, die in besonderer Weise im gesellschaftlichen Leben des vergangenen Jahrhunderts ihren Platz einnahmen: **Kurt Hessenberg** komponierte 1946 die **Motette „O Herr, mache mich zum Werkzeug deines Friedens“** nach einem fälschlich Franz von Assisi zugeschriebenen Text, der 1912 erstmals auf Französisch veröffentlicht seinen Weg in die gesamte Welt und die verschiedenen Sprachen nahm. In der Verkehrung von Handlungskausalitäten kann der Text als Gegenentwurf zu den gesellschaftlichen und politischen Verwerfungen seiner Zeit verstanden werden. Dietrich Bonhoeffer schickte seinem Freund und Wegbegleiter Eberhard Bethge aus der Haft in einem Brief die Rohfassung eines Gedichts „Stationen der Freiheit“, welches er am Tag nach dem missglückten Anschlag auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944 schrieb. **Manfred Schlenker** vertonte die erschütternden Texte 1989 und verschränkte sie mit dem von Bonhoeffer für seine Verlobte im Dezember 1944 geschriebenen Gedicht „Von guten Mächten treu und still umgeben“ in seiner **Bonhoeffer-Motette**. Ebenfalls 1989 widmet der Jenaer Theologieprofessor Klaus-Peter Hertzsch seiner Patentochter drei Liedverse anlässlich eines Trauungsgottesdienstes im August des Jahres. Das Lied **„Vertraut den neuen Wegen“** verbreitete sich in der Folgezeit rasch und traf mit seiner hoffnungsvollen Botschaft den Nerv der unruhigen Zeit der Wende. Dem Lied, das mit einer Melodie aus dem 16. Jahrhundert Eingang ins neue Evangelische Gesangbuch gefunden hat, fehlt – wie der Komponist Manfred Schlenker bemerkt – das zweite Standbein: „Zu einem neuen Text gehört auch eine neue Melodie, die erst dem Lied Einmaligkeit verleiht.“ So hat der 94-jährige Komponist dem Thüringer Landesjugendchor im Juli dieses Jahres eine neue Motette und einen Choralsatz gewidmet. Den Choralsatz sangen im Livestream-Konzert auch neun junge Sängerinnen und Sänger, die am Wochenende an einem zusammen mit dem Thüringer Chorverband veranstalteten Nachwuchsworkshop teilnahmen, gemeinsam mit dem Landesjugendchor.

In einer Zeit, in der sehr viele Chöre nahezu verstummen müssen, setzte der Landesjugendchor Thüringen mit dem Livestream-Konzert ein Zeichen, mit dem gerade dem gemeinsamen Singen als einem hohen Gut menschlicher Kommunikationsfähigkeit ein Raum gegeben wird - frei nach Martin Luther: „Zween können miteinander singen (das ist Gott alle gleich loben), aber nicht mit einander reden (das ist regirn). Einer mus reden, der ander hören.“